

<b>Zeitschrift:</b>	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
<b>Band:</b>	71 (2014)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Zwei Interpunktionsprobleme bei Chariton von Aphrodisias
<b>Autor:</b>	Sanz Morales, Manuel
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-389735">https://doi.org/10.5169/seals-389735</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zwei Interpunktionsprobleme bei Chariton von Aphrodisias (3.3.17, 3.10.8)

Von Manuel Sanz Morales, Cáceres

*Abstract:* This paper analyses two textual problems in Chariton of Aphrodisias (3.3.17, 3.10.8) and puts forward a new interpretation of them by the adoption of a punctuation that differs from the one proposed by the editions.

**0.** Interpunktionsprobleme gehören vielleicht nicht zu den *Hits* der klassischen Textkritik. Eine textkritische Schwierigkeit mittels veränderter Interpunktionslösungen zu wollen, mag als zu einfach erscheinen: Der Wortbestand des Textes bleibt dabei unberührt. Aber gerade auf der Einfachheit eines solchen Lösungsvorschlags beruht dessen Eleganz und besonderer Wert. In der Textkritik ist es oft die Einfachheit, die zum Erfolg führt.

Man darf auch folgenden Umstand nicht vergessen: Da die Texte ursprünglich ohne Interpunktionslösung (und Worttrennung) überliefert wurden, sind sie diesbezüglich in einem späteren Moment der Überlieferung interpretiert worden. Deswegen stellt eine Interpunktionsmodifizierung keine Emendation dar, sondern nur eine alternative (und vielleicht richtige) Textinterpretation. In diesem Aufsatz analysiere ich zwei textkritische Probleme bei Chariton, die durch eine Veränderung der von den Herausgebern angenommenen Interpunktionslösung gelöst werden könnten.<sup>1</sup>

**1.** Um unerkannt zu bleiben, erzählt der Seeräuber Theron die Lüge, er sei von Kreta nach Ionien gesegelt, um seinen Bruder zu suchen. Dann sei er in Kephallenia von der Schiffsmannschaft verlassen worden, später jedoch an Bord eines Seglers gegangen, wo ihn Chaireas und die anderen Syrakusaner gefunden hätten. Reardon ediert diesen Text (3.3.18):

- \* Ich bin meiner Kollegin Anne Hermann für ihre Hilfe bei der Korrektur der deutschen Fassung dieses Aufsatzes sehr dankbar.
- 1 Zitiert wird nach der letzten kritischen Ausgabe: *Chariton. De Callirhoe Narrationes Amatoriae*, editionem curavit B.P. Reardon (München/Leipzig 2004). Es werden aber auch die anderen Ausgaben berücksichtigt: J.P. D'Orville (Leipzig 1783<sup>2</sup>, mit *Animadversiones* von J.J. Reiske, 2. Auflage von C.A. Beck), W.A. Hirschig (Paris 1856), R. Hercher (Leipzig 1859), W.E. Blake (Oxford 1938), G. Molinié (Paris 1989, neu bearb. von A. Billault), G.P. Goold (Cambridge Mass. 1995), A. Borgogno (Torino 2005), C. Meckelnborg/K.-H. Schäfer (Darmstadt 2006). Als Beispiel eines Aufsatzes, der durch eine alternative Interpunktionslösung viele textkritische Schwierigkeiten bei Chariton löst, möchte ich A. Wifstrand, *Eikota. Emendationen und Interpretationen zu griechischen Prosaikern der Kaiserzeit, V. Zu den Romanschriftstellern* (Lund 1945) 1–9 erwähnen.

κατελείφθην ὑπὸ τῶν ἐπὶ τῆς νεώς ἐν Κεφαλληνίᾳ, ταχείας [δὲ] τῆς ἀναγωγῆς γενομένης ἐκεῖθεν. ἐπέβην τοῦτος παραπλέοντος εὐκαίρως.

In der Handschrift<sup>2</sup> steht hinter Κεφαλληνίᾳ ein Hochpunkt, hinter γενομένης ein Komma, und kein Interpunktionszeichen hinter ἐκεῖθεν. Der Sinn fordert jedoch, dass der absolute Genetiv ταχείας ... γενομένης zu dem vorhergehenden Satz gehört; deswegen haben die Herausgeber seit Blake (in dessen kritischem Apparat der Hinweis darauf fehlt) hinter Κεφαλληνίᾳ nur ein Komma gesetzt. Aber dazu passt δέ nicht. Die beste Lösung ist vielleicht, mit Reiske zu vermuten, dass der Schreiber das δέ (ursprünglich hinter κατελείφθην) falsch hinter ταχείας verschoben hat: κατελείφθην <δέ> ... ἐν Κεφαλληνίᾳ, ταχείας [δέ] τῆς ἀναγωγῆς γενομένης.<sup>3</sup>

Es ist aber sehr merkwürdig, dass die Herausgeber seit Blake hinter ἐκεῖθεν einen Punkt gesetzt haben, obwohl in F (f. 56r, l. 12) nur ein Komma hinter γενομένης steht, und kein Interpunktionszeichen nach ἐκεῖθεν. Inhaltlich könnte das Adverb entweder zu γενομένης oder zu ἐπέβην gehören. Die erste Möglichkeit wird durch 2.9.5 ἀναχθήσεται στόλος ἐκεῖθεν gestützt, aber die zweite gibt mehr Sinn: In einem Satz, der die Lokalangabe ἐν Κεφαλληνίᾳ enthält, ist ἐκεῖθεν redundant. Es ist logischer: 1. «Ich wurde in Kephallenia verlassen.» 2. «Dort ging ich an Bord dieses Seglers.»

Trotzdem ist es klar, dass man ἐκεῖ statt ἐκεῖθεν erwartet.<sup>4</sup> Der Gebrauch von ἐκεῖθεν im Sinne von «dort» ist aber nicht ungewöhnlich: Beispiele im griechischen Roman sind Ach. Tat. 3.24.3 und Hld. 3.3.3 (vgl. *LRomGr* s.v. ἐκεῖθεν γ): «= ἐκεῖ»). Noch interessanter ist aber Char. 2.5.5: (Dionysios spricht) οἱ μὲν γὰρ πωλήσαντές σε (sc. Kallirhoe) Συβαρῖτιν ἔφασαν κατὰ ζηλοτυπίαν ἐκεῖθεν πραθεῖσαν ὑπὸ δεσποίνης, wo der Sinn «dort» ganz eindeutig ist.<sup>5</sup>

Es lässt sich daraus schliessen, dass man die Interpunktionsmodifizierung der modernen Herausgeber nicht akzeptieren und die logische Wortstellung ἐκεῖθεν ἐπέβην übereinstimmend mit den Herausgebern des 19. Jahrhunderts D'Orville und Hirschig (Hercher setzt in diesem Satz kein Komma) wiederherstellen sollte. In der neuen Charitonausgabe, die ich vorbereite, erscheint diese Passage in folgender Form, die, abgesehen von einer kleinen Interpunktionsmodifizie-

2 F (Florentinus Laurentianus Conv. Soppr. 627, saec. XIII) ist *codex unicus* für ca. 95% des Romans, auch für beide Stellen, die in diesem Aufsatz analysiert werden.

3 Eine andere Möglichkeit ist Jacksons Umstellung ταχείας δὲ ... γενομένης vor κατελείφθην (im krit. App. von Goolds Ausgabe, S. 152; Goold hat einige nicht veröffentlichte Konjekturen von Jackson gekannt und seiner Ausgabe hinzugefügt). Reardon (s. oben) akzeptiert einen anderen Vorschlag von Reiske, einfach das δέ zu beseitigen. Das benötigt aber, im vorhergehenden Satz mit Reiske eine andere Emendation anzunehmen (vgl. Reardons krit. App. *ad loc.*).

4 C.G. Cobet («Annotationes criticae ad Charitonem», *Mnemosyne* 8 [1859] 229–309: 267), schlug ἐκεῖ δέ statt ἐκεῖθεν vor, natürlich mit Pause vor dem Adverb. Die Konjektur ist klug, aber unnötig, wie ich später zeige.

5 Seltsamerweise fügt *LRomGr* diese Stelle nicht zu denen hinzu, in denen ἐκεῖθεν «dort» bedeutet.

rung, mit der von F übereinstimmt: κατελείφθην (δὲ) ὑπὸ τῶν ἐπὶ τῆς νεῶς ἐν Κεφαλληνίᾳ, τοχείας [δὲ] τῆς ὀνομαγῆς γενομένης· ἐκεῖθεν ἐπέβην τοῦδε τοῦ κέλητος παραπλέοντος εύκαιρως.

**2.** Kallirhoe führt ein Selbstgespräch. Sie bezieht sich auf das von den Persern in Brand gesetzte Schiff, auf dem sich Chaireas befand (3.10.8):

τίθημι ὅτι ἐγεννήθημεν ἡμεῖς ἀτυχέστατοι πάντων· τί δὲ καὶ ἡ τριήρης ἡδίκησεν, καὶ βάρβαροι κατέκαυσαν αὐτήν, ἃς οὐκ ἐκράτησαν οὐδὲ Ἀθηναῖοι;

So lautet der Text in Reardons Ausgabe. In F (f. 58r, ll. 23–24) stehen kein Fragezeichen (wie oft in dieser Handschrift) und kein Komma, nur Hochpunkt hinter πάντων und hinter Ἀθηναῖοι. Der Text von F lässt sich nicht beibehalten, aber die Interpunktions τί ... Ἀθηναῖοι; (so Blake, Molinié und Reardon) ist undeutlich.<sup>6</sup> Das Problem muss beim zweiten καὶ liegen, deshalb sind mehrere Konjekturen vorgeschlagen worden, wie die Ersetzung dieses καὶ durch ὥστε (Beck), ὡς (Hercher), ἵνα (Cobet, von Goold akzeptiert), die Ergänzung καὶ τί (Anonymus Leidensis), oder ἡδίκησεν; τί βάρβαροι ... (Borgogno post Anon. Leid.).<sup>7</sup>

Eine alternative Lösung ist, F beizubehalten, aber eine andere Interpunktions anzunehmen. Mit dem Fragezeichen hinter ἡδίκησεν statt hinter Ἀθηναῖοι bekommt der Satz Sinn: τί δὲ καὶ ἡ τριήρης ἡδίκησεν; ist die Frage von Kallirhoe. καὶ βάρβαροι κατέκαυσαν αὐτήν, ἃς οὐκ ἐκράτησαν οὐδὲ Ἀθηναῖοι ist ihre eigene Antwort. Man muss aber dieses zweite καὶ erklären.<sup>8</sup> Das ist das adverbiale καὶ mit emphatischem Charakter, das relativ oft bei Chariton erscheint: mit Partizip 2.3.10 πάντων ἐστάτων ἐκεῖ καὶ κεκηλημένων, συνῆκεν ὁ Λεωνᾶς τὸ γεγονός,<sup>9</sup> mit Substantiv 2.4.7 ἔχων δὲ τίς τοιοῦτον κάλλος ἐν ἐρημίᾳ πιπράσκει καὶ ταλάντου τὴν τῶν βασιλέως χρημάτων ἀξίαν;<sup>10</sup> mit komparativem Adjektiv 2.4.9 ἡδέως δ’ ἀνέπειθεν αὐτὸν ὁ Διονύσιος ἀποσεμνύνειν τὴν γυναῖκα καὶ σεβασμιωτέρας ἦ κατὰ

6 Vgl. z.B. Moliniés Übersetzung zu seiner Ausgabe, die dem griechischen Text nicht entspricht: «mais qu'avait donc fait la trière, pour que les barbares la transforment en brasier ...?».

7 A. Borgogno, «Note critiche al testo di Caritone e Senofonte romanzieri», *Sileno* 31 (2005) 239–252: 241–242.

8 Diese Interpunktions findet sich schon bei Meckelnborg/Schäfer, aber seltsamerweise erwähnen sie und natürlich erklären sie auch nicht diesen Unterschied mit Blakes Ausgabe (sie folgen im Allgemeinen seinem Text, allerdings wird in einer Liste von textkritischen Anmerkungen auf abweichende Lesarten hingewiesen).

9 Hier bietet nicht nur F, sondern auch ein Papyrus (Π<sup>2</sup> bei Reardon = P. Oxy. 1019, erster Teil von P. Oxy. 2948, s. Anm. 11 und 12) καὶ κεκηλημένων. Jacobs korrigierte beide Wörter (der Papyrus war damals unbekannt), was bei κεκηλημένων notwendig ist, aber nicht καὶ, das durch ὡς ersetzt wurde. Wie in den anderen erwähnten Fällen haben wir hier die adverbiale emphatische Bedeutung: „alle standen da ganz bezaubert“. Die Herausgeber (ausser Molinié) haben ὡς akzeptiert.

10 F und der schon erwähnte Papyrus (Π<sup>2 bis</sup> bei Reardon = P. Oxy. 2948) enthalten auch hier καὶ. Hercher (nach ihm Reardon, nicht jedoch andere Herausgeber) hat es dagegen unnötigerweise weggelassen.

ἑνθρωπον ὄμιλίας.<sup>11</sup> Es ist wichtig für die Zuverlässigkeit des Textes, dass καὶ an allen drei zitierten Stellen nicht nur in F, sondern auch auf einem Papyrus<sup>12</sup> erscheint. Man sollte also in 3.10.8 edieren:<sup>13</sup> τί δὲ καὶ ἡ τριήρης ἡδίκησεν; καὶ βάρβαροι κατέκαυσαν αὐτήν, ἥς οὐκ ἐκράτησαν οὐδὲ Αθηναῖοι.

Korrespondenz:

Manuel Sanz Morales  
Facultad de Filosofía y Letras  
Universidad de Extremadura  
Av. de la Universidad s/n  
E-10071 Cáceres  
msanz@unex.es

- 11 Auch hier lesen Π<sup>2bis</sup> und F καί, und auch hier korrigieren manche Herausgeber den Text: Blake konjiziert und ediert ως, Reardon schreibt καί, akzeptiert aber 〈νομίζειν〉 *vel sim.* nach ὄμιλίας (Reiske) und fügt im krit. Apparat *aut καί delendum* hinzu.
- 12 P. Oxy. 1019 + P. Oxy. 2948, *saec. II exeuntis*; vgl. Anm. 9, 10 und 11.
- 13 Wie Meckelnborg/Schäfer, s.o. Anm. 8. Ich zitiere ihre Übersetzung: «Aber was hat das Schiff verbrochen? Und doch haben die Perser es niedergebrannt, nachdem es nicht einmal die Athener überwältigen konnten!»